

# Religionspädagogik und Politik

## Editorial

Die Religionspädagogik hat das Politische wiederentdeckt, ein Überblick über die Publikationen der letzten zehn Jahre lässt an diesem Befund keine Zweifel offen. Religionsunterricht und religiöse Bildung haben eine politische Aufgabe: Religionen sind Teil der Zivilgesellschaft und nehmen an politischen Diskursen teil. Deren Themen, wie Gerechtigkeit, Armut oder Frieden, sind zugleich Anliegen der Religionen, die aber nicht nur (sozial-)ethisch, sondern auch politisch zur Sprache gebracht werden müssen. Damit stellt sich die Frage, auf welche Weise religiöse Bildung dazu befähigen kann, an diesen zivilgesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können. Wie politisch muss Religionspädagogik sein, wenn auch die Religionen selbst Teil des öffentlichen politischen Lebens sind?

Nachdem zuletzt vor allem performative und ästhetische didaktische Ansätze die Religionspädagogik geprägt haben, richtet sich der Blick nun verstärkt auch auf öffentliche und damit im weiten Sinn politische Fragen. Dabei steht jedoch mehr zur Debatte als didaktische Konzeptionen, es geht vielmehr um das Fachverständnis selbst: Spricht man primär von einer ‚politisch sensiblen‘ oder ‚politisch bedeutsamen‘ Religionspädagogik, oder sollte das Fach sich insgesamt als ‚politische Religionspädagogik‘ verstehen, die sich selbst wesentlich vom Politischen her begreift? Diese Frage hängt entscheidend vom Politikbegriff ab, der den Überlegungen zu Grunde liegt und den zu klären derzeit eines der wesentlichen Desiderate darstellt.

Zugleich ist an diese Hinwendung zum Politischen kritisch rückzufragen, ob sie nicht Ausdruck einer Selbstvergewisserung ist: In einer Zeit, in der konfessionelle Religionspädagogik und Religionsunterricht zunehmend in Frage gestellt werden, lässt sich dieses neue politische Selbstverständnis auch als Strategie deuten, um nach innen wie außen weiter gesellschaftliche Relevanz beanspruchen zu können.

Entsprechend groß war die Resonanz auf den Call zu dieser aktuellen Thematik. Als Beginn der Texte zum Schwerpunktbereich Religionspädagogik und Politik befasst sich **Bernhard Grümme** in seinem Artikel „Religionsunterricht im *public turn*. Ein politisch dimensionierter Religionsunterricht auf der Suche nach einem angemessenen Öffentlichkeitsbegriff“ mit der Hinwendung der Religionspädagogik zu einer (auch politischen) ‚Öffentlichkeit‘ und analysiert die Bedeutungsdimensionen dieses Begriffs. **Jan-Hendrik Herbst** bietet in seinem Beitrag „Konturen einer neuen politischen Religionspädagogik? Begriffstheoretische Betrachtungen einer zerfaserten Debatte“ einen Überblick über gegenwärtige Debatten zur politischen Ausrichtung der Religionspädagogik und nimmt dabei begriffliche Differenzierungen vor. Auf den aus christlicher Perspektive untrennbaren Zusammenhang von Gerechtigkeit und Bildung weist anschließend **Judith Könemann** in ihrem Beitrag „Bildungsgerechtigkeit als Moment einer politischen Religionspädagogik“ hin. In eine ähnliche Kerbe schlägt **Hans Mendl** in seinem Artikel „Weltverantwortung – politisch und global lernen im Religionsunterricht“, der Gerechtigkeit und globale Verantwortung als zentrale politische Themen der Religionspädagogik aufweist. **Britta Breser** und **Matthäus Berger** zeichnen in ihrem Beitrag „Politische Bildung als Unterrichtsprinzip im österreichischen Schulsystem. Fokus: Religionsunterricht“ die Verankerung der politischen Bildung im österreichischen Bildungswesen nach und ziehen daraus Konsequenzen für deren Weiterentwicklung auch im Religionsunterricht. Exemplarisch für eine solche Weiterentwicklung greifen **Jan-Hendrik Herbst** und **Andreas Menne** in ihrem Artikel „Ideologiekritik im Religionsunterricht? Wiederbelebungsversuch eines religionsdidaktischen Lernprinzips“ den kommunikationswissenschaftlichen Ansatz der Framing-Analyse auf und zeigen, wie dieser für die politische Bildung im Religionsunterricht genutzt werden kann. Für die politische Bildung in der islamischen Religionspädagogik stellt salafistisch-dschihadistische Propaganda eine besondere Herausforderung dar, der sich **Amin Elfeshawi** in seinem Beitrag „Dschihad – eine salafistische und sufische Quran-Auslegung als Gegenstand der religionspädagogischen Reflexion“ stellt. Als wesentliches Moment politischer Bildung kann auch interreligiöse Kompetenz verstanden werden, was **Thomas Schlager-Weidinger** und **Karsten Lehmann** in den Fokus nehmen. Sie stellen in ihrem Beitrag „Zu den Ebenen der Beziehungen zwischen Religionspädagogik und Politik. Überlegungen im Anschluss an die Einführungen des Konzepts der ‚interreligiösen Kompetenz‘ in den Curricula der Pädagogischen Hochschulen in Österreich“ die Ergebnisse einer Studie zur Einführung des Konzepts der ‚interreligiösen Kompetenz‘ in österreichischen Hochschul-Curricula vor. Abschließend analysiert **Petra Juen** in ihrem Artikel „Religiöse Bildung in der Spannung zwischen staatlichen Reglementierungen und Religionsfreiheit: Frankreich und die *laïcité*“ die spezifischen politischen Bedingungen in Frankreich und deren Auswirkungen auf religiöse Bildung.

Neben den Beiträgen zum Schwerpunkt zeichnet sich auch dieses Heft durch wissenschaftliche Beiträge aus, die thematisch weiter gefasst sind. **Agnes Gmoser** und **Wolfgang Weirer** bündeln und kontextualisieren in ihrem Artikel „Es muss sich etwas verändern! Religionsunterricht in Österreich – empirische Blitzlichter aus der schulischen Praxis und Überlegungen zur konzeptionellen Weiterentwicklung“ die in den letzten Jahren im deutschen Sprachraum geführte Diskussion über die Zukunft des Religionsunterrichts und leiten daraus Impulse für die spezifische Situation in Österreich ab. In ihrem Artikel „Aktuelle christologiedidaktische Tendenzen“ zeigt **Karin Peter** gegenwärtige Schwierigkeiten in der religionsdidaktischen Auseinandersetzung mit der Person Jesus Christus auf und weist zugleich auf ermutigende neue Ansätze und Zugänge hin. Im Bereich der schulischen Leistungsbeurteilung haben bildungspolitische Maßnahmen in den letzten Jahren in Österreich einige Veränderungen bewirkt; **Maria Juen** und **Viera Pirker** stellen dazu in ihrem Beitrag „Kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung im Religionsunterricht der Oberstufe – eine Evaluationsstudie“ die Ergebnisse ihrer empirischen Forschungen dar und gewinnen daraus Perspektiven für eine zeitgemäße Leistungsbeurteilung im Religionsunterricht. Mit konkreten Unterrichtsfragen befasst sich auch **Said Topalović**: In seinem Artikel „Hatties ‚Visible Learning‘ im islamischen Religionsunterricht – was wirkt wie stark?“ diskutiert er die vielzitierte ‚Hattie-Studie‘ aus islamisch-religionspädagogischer Sichtweise und erörtert deren Potenzial für die Qualitätsentwicklung des islamischen Religionsunterrichts. **Şenol Yagdi** nimmt in seinem Beitrag „Kulturkampf vs. Bildungskampf in der Migrationsgesellschaft? Das neue Gesicht der Bildungsbenachteiligung: Wie die Arbeitertochter vom Land zum Migrantensohn geworden ist“ eine kritische Lektüre des Buches ‚Kulturkampf im Klassenzimmer‘ der Wiener Lehrerin Susanne Wiesinger vor. Darin geht er auf die Darstellungen Wiesingers zu schulischen Konflikten mit muslimischen SchülerInnen und deren Eltern ein und stellt diesen Erkenntnisse aus seiner eigenen Forschungsarbeit gegenüber. Abschließend analysiert **Michael Ameen Kramer** rechtliche Facetten von gemeinsamen religiösen Schulfeiern in seinem juristischen Beitrag „Gemeinsame Feiern mit religiösen Bezügen im schulischen Kontext aus christlich-islamischer Perspektive: Schulveranstaltung oder religiöse Übungen und Veranstaltungen“.

Als Besonderheit wird in dieser Ausgabe das Manifest „International Knowledge Transfer in Religious Education“ veröffentlicht, das von **Friedrich Schweitzer** und **Peter Schreiner** gemeinsam mit einem internationalen Kollegium verfasst wurde. Die UnterzeichnerInnen weisen auf die Dringlichkeit einer stärkeren internationalen Vernetzung im Feld der Religionspädagogik hin und schlagen hierzu konkrete Maßnahmen vor.

Abgeschlossen wird auch dieses ÖRF-Heft mit Rezensionen religionspädagogischer Neuerscheinungen.

Wie immer bedanken wir uns besonders bei den SubventionsgeberInnen der Zeitschrift, ohne die deren Herausgabe in dieser Form nicht möglich wäre. Die substantielle Unterstützung seitens der österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Graz, KPH Edith Stein, KPH Wien/Krems, PPH Linz) ist schon seit längerem ein wesentlicher finanzieller Eckpfeiler.

Großer Dank gebührt wie schon die letzten Jahre Andreas Bogensberger für seine administrativen Tätigkeiten, die laufende Korrespondenz mit den AutorInnen und das akribische Lektorat sowie Katrin Staab für die gewissenhafte Gestaltung des Layouts.

Wir wünschen Ihnen eine intensive und bereichernde Auseinandersetzung mit den Beiträgen dieser Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums zum Verhältnis von Religionspädagogik und Politik.

